

Predigt Exodus 1, 9-22

8 Da trat ein neuer König die Herrschaft über Ägypten an, der Josef nicht mehr kannte. 9 Der sagte zu seinem Volk: Siehe, das Volk der Söhne Israel ist zahlreicher und stärker als wir. 10 Auf, lasst uns klug gegen es vorgehen, damit es sich nicht noch weiter vermehrt! Sonst könnte es geschehen, wenn Krieg ausbricht, dass es sich auch noch zu unseren Feinden schlägt und gegen uns kämpft und dann aus dem Land hinaufzieht. 11 Daher setzten sie Arbeitsaufseher über es, um es mit ihren Lastarbeiten zu drücken. Und es baute für den Pharao Vorratsstädte: Pitom und Ramses. 12 Aber je mehr sie es bedrückten, desto mehr nahm es zu; und so breitete es sich aus, so dass sie ein Grauen erfasste vor den Söhnen Israel. 13 Da zwangen die Ägypter die Söhne Israel mit Gewalt zur Arbeit 14 und machten ihnen das Leben bitter durch harte Arbeit an Lehm und an Ziegeln und durch allerlei Arbeit auf dem Feld, mit all ihrer Arbeit, zu der sie sie mit Gewalt zwangen. 15 Und der König von Ägypten sprach zu den hebräischen Hebammen, von denen die eine Schifra und die andere Pua hieß, 16 und sagte: Wenn ihr den Hebräerinnen bei der Geburt helft und bei der Entbindung seht, dass es ein Sohn ist, dann tötet ihn, wenn es aber eine Tochter ist, dann mag sie am Leben bleiben. 17 Aber weil die Hebammen Gott fürchteten, taten sie nicht, wie ihnen der König von Ägypten gesagt hatte, sondern ließen die Jungen am Leben. 18 Da rief der König von Ägypten die Hebammen zu sich und sagte zu ihnen: Warum habt ihr das getan, dass ihr die Jungen am Leben gelassen habt? 19 Die Hebammen antworteten dem Pharao: Ja, die hebräischen Frauen sind nicht wie die ägyptischen, denn sie sind lebenskräftig; ehe die Hebamme zu ihnen kommt, haben sie schon geboren. 20 Und Gott tat den Hebammen Gutes, und das Volk vermehrte sich und wurde sehr stark. 21 Und weil die Hebammen Gott fürchteten, geschah es, dass er ihnen Nachkommen schenkte. 22 Da gebot der Pharao seinem ganzen Volk: Jeden Sohn, der geboren wird, sollt ihr in den Nil werfen, jede Tochter aber sollt ihr am Leben lassen!

Predigt 17-3-19 In schwierigen Zeiten Babies auf die Welt bringen.

Ja heute Morgen gibt's wieder eine neue Episode aus dem Buch Exodus

Das tönt nach einer ziemlich verrückten Geschichte aus einer lang vergangenen Zeit! Wissenschaftler haben versucht, das ganze Geschehen in den Legendenbereich zu verfrachten. Aber ist das, was erzählt wird, wirklich so unglaubwürdig?

Wenn wir ehrlich sind, dann sind solche fiesen Machenschaften nichts neues. Es ist nicht neu, dass ein Herrscher den Druck fortlaufend vergrößert und immer stärkere Schikanen bis zur Vernichtung anordnet, wir haben das mit Hitler noch nicht so lange hinter uns. In der Menschheits-Geschichte finden wir einige Despoten mit absonderlichen Methoden.

Besonders aber an dieser Geschichte: Es ist eine typische Gottes Geschichte: **Folie Bilder** Was für Gegner: Pharaos, der König des damals grössten Weltreichs Ägypten, das zu der Zeit auf dem Höhepunkt der Ausbreitung und Macht ist, und Shifra und Pua, zwei Hebammen, die Ehrfurcht vor Gott haben und einfach Babies auf die Welt bringen.

Pharaos kann tun was er will: Pyramiden bauen lassen, die damals bekannte Welt kontrollieren, Völker versklaven, Leute umbringen lassen. Er ist reich über alle Massen. Er ist ein Gott für die Ägypter, ein Gott mit menschlichem Gesicht. Die Leute werfen sich nieder vor ihm und tun was er sagt. Die Menschen fürchten den Pharaos.

Aber hier fürchtet der Unterdrücker die Unterdrückten – das ist übrigens bis heute so! Was werden die Unterdrückten tun, wenn sie zu viele werden und Macht in die Hände bekommen? Was werden die Reichen tun, wenn die Armen mehr vom Kuchen fordern? Panik ist angesagt!!

Der Pharaos glaubt, dass er Ägypten rettet, wenn er die neugeborenen Jungen tötet. Genau damit vernichtet er allerdings auch seine zukünftigen Arbeitskräfte! Und was ist mit den Frauen? Er hat wohl darauf spekuliert, dass die Frauen verheiratet werden mit Ägyptern und in der ägyptischen Kultur aufgehen.

Dieser Pharaos mag ja gottgleich behandelt werden, aber für die Bibel bleibt er namenlos – er bekommt nicht einmal den Status einer Hebamme.

Neugierig sind wir heute natürlich trotzdem: die ägyptischen Pharaos sind ja bekannt und es gibt spannende Hypothesen, wann sich diese Ereignisse abgespielt haben. Es gibt die Möglichkeit die Ereignisse in die 18. Dynastie zu setzen. Das würde mit Zeitangaben von 1. Kön. 6,1 übereinstimmen, wo es heisst, der Exodus sei 480 Jahre vor dem Bau des Tempels geschehen. Der Bau des Tempels war im Jahr 967/6 v. Chr. Unter Thutmose III erreichte Ägypten einen der Höhepunkte. Er regierte als einziger 45 Jahre lang. Wenn er Pharaos gewesen wäre als Mose 40 Jahre alt war und geflohen ist, wäre er erst kurz vor Moses Berufung mit 80 Jahren gestorben. Es war noch nicht so lange her, seit die Ägypter die Herrschaft der Hyksos, einem fremden Volk, abgeschüttelt hatten. Vielleicht kommt von daher seine Paranoia, dass die Israeliten sich in einem Krieg auf die Seite der Feinde stellen würden. Seine Schwiegermutter Hatschepsut hätte dann Mose adoptiert. Unter seinem Nachfolger Amenhotep hätte dann der Exodus stattgefunden, und zwar kurz nach 1447, als der zu regieren begann.

Es gibt auch andere Hypothesen, aber wirklich wissen tun wir es bis heute nicht.

Dieser mächtige und namenlose König hatte den Namen Josephs vergessen, entweder weil zu viel Zeit vergangen war, oder weil er absichtlich einen neuen Kurs steuern wollte. Die Ägypter haben schon in Stein gemeisselte Gesichter von Staatsoberhäuptern wieder wegmeisseln lassen wie um sie ungeschehen zu machen.

Wer er auch immer war: Er hat es mit einem mächtigen Gott zu tun, der seinen eigenen Plan verfolgt. Er ist es, der wirklich Geschichte schreibt. Er ist es der sich hier ein neues Volk schaffen will. Er ist es, der Josef noch kennt. Er ist es der in versteckten Hinterhöfen wirkt, wo Hebammen neues Leben in eine Welt befördern, die von Tod, Sklaverei, Unterdrückung und Hoffnungslosigkeit geprägt ist. Er ist dort am

stärksten anwesend wo wir ihn ganz sicher nicht erwarten. Und er wirkt auf die überraschendste Art und Weise durch die überraschendsten Leute – vielleicht sogar durch Dich!

Und in der weiteren Geschichte? Ist Gott nicht dort am meisten am Leben, wo er tot am Kreuz hängt? Gott verdreht alles, er holt das unterste nach oben, das innerste nach aussen. Er war und ist bis heute nicht der Gott, der einfach runterkommt und alles gleich in Ordnung bringt. Er handelt nicht so, wie wir es von ihm erwarten. Aber versteht das nicht falsch: Gott wird alles falsche und unechte entfernen. Die Geschichte zeigt, dass dieser Pharao, alle Diktatoren, Führer, Herrscher und Reiche nicht bestehen bleiben. Gott greift ein und rettet.

Folie: Als erstes Prinzip könnte man sagen: 1. **Gott führt seine Rettungspläne nicht nach den Massstäben der Welt durch.**

Folie A. Einerseits sehen wir in unserer Episode, dass es zuerst schlimmer und erst dann besser wird. Gottes Rettung kann bedeuten, dass wir soweit bedrängt werden, bis wir am Schluss mit dem Rücken zur Wand stehen, bevor seine Rettung kommt.

Als wir in PNG lebten haben wir täglich für Schutz gebetet. Nach 5 Jahren wurde unser Schulweg nach dem ersten Überfall nicht besser sondern schlimmer, die Bedrohung hörte nicht auf. Und unsere Kinder wurden ein zweites Mal bedroht auf dem Weg in eine andere Stadt. Bevor ich selber verrückt wurde vor Sorge hat Gott mir – nach Wochen des Gebets – in einem solchen Gebetsmoment die Last weggenommen, mein Stein im Magen löste sich auf und ich bekam Gottes Frieden. – Wir haben dann nach Monaten trotzdem beschlossen, auf das Schulgelände zu ziehen.

Folie B. Andererseits sehen wir, dass Gottes Rettung oft durch unerwartete Menschen auf unerwartete Weise an unerwarteten Orten, in unerwarteten Momenten geschieht. In unseren Versen sind es zwei Hebammen, bei denen nicht sicher ist, ob sie nicht eine ägyptische Herkunft haben. Die hebräischen Hebammen kann man auch übersetzen die Hebammen für die Hebräerinnen. Wieso käme sonst der Pharao auf die Idee, so etwas von Hebräerinnen verlangen? Aber von Ägypterinnen ist das schon eher möglich. Unsere zwei Frauen Shifra und Pua sind umso spezieller, da sie sich durch Vertrauen auszeichnen in den Gott der Hebräer! Er ist ja auch der Schöpfer-Gott für alle Menschen! Die Hebräer müssen ihnen überzeugend von Ihm erzählt haben und es vorgelebt haben! Ein seltsamer Rettungsplan Gottes, der zwei Hebammen, vielleicht sogar ägyptische, beinhaltet. «Die Schwachen und Ungebildeten in der Welt hat Gott ausgewählt, sein Reich zu bauen und die Stärke der Starken zunichte zu machen.» Nach 1. Kor. 1,27b. Sie sendet er aus um die Welt zu verändern. Er kennt die Namen von Open Heart Besuchern. Er kennt die Leute ausserhalb der sicheren Mauern. Und er kennt mich und mein Herz. Unterschätzen wir nie Menschen, die sich nach Gott sehnen und Ehrfurcht vor ihm haben.

Folie 2. Wir können mit Gottvertrauen schwierige Zeiten zu fruchtbaren Zeiten machen

Shifra und Pua fürchteten Gott, so heisst es zweimal. Man kann auch übersetzen: sie haben Ehrfurcht vor Gott. Das hat nichts mit Angst zu tun, aber mit Respekt und Anbetung. Und mit Vertrauen in seine Macht.

In guten Zeiten ist das ja recht und gut – aber die beiden Frauen fürchten Gott auch unter Druck. Sogar unter Lebensgefahr. Petrus hat es später so ausgedrückt: «*Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.*» Apg. 5,29 Das heisst doch aber, dass ich Gott total vertraue, dass er mich rettet, hier auf der Welt oder sonst für die Ewigkeit. Dieses tiefe Gottvertrauen gehört dann zu meiner Identität. Schwierige Zeiten vertiefen dieses Vertrauen eher noch. Ich sehe zwar ein Zunehmen der Probleme und des Druckes, aber ich glaube, wie es Jakobus sagt, *Jak 1,12 Glücklicherweise ist der, der standhaft bleibt, wenn sein Glaube auf die Probe gestellt wird. Denn nachdem er sich bewährt hat, wird er als Siegeskranz das ewige Leben erhalten, wie der Herr es denen zugesagt hat, die ihn lieben.*

Ich gehöre nicht gerade zu den mutigsten Nachfolgern von Jesus, ich stelle mich gerne in seinen Schatten oder verschwinde hinter seinem Rücken. Manchmal versuche ich mehr stolpernd einen anderen Weg zu gehen als die Welt geht.

In PNG wurde ich gefordert mit der Frage: bin ich bereit, wenn mein Leben schwieriger wird, dies als Chance für meinen Glauben zu sehen, so dass er bewährter wird? Gott hat meine vielen Gebete um

Sicherheit nicht so erhört wie ich mir das vorstellte in PNG. Aber er hat mich zu meiner Überraschung durchgetragen als es schwierig wurde.

Folie: A. Reagiere ich in unverständlichen Situationen mit Vertrauen auf meinen Gott, einen, der sich schon 1000nde Jahre bewährt hat, oder mache ich ihm gleich Drohungen und entziehe ihm meine Loyalität?

Bin ich bereit, Gott mehr zu fürchten als meine Pharaos? Bin ich bereit bin, nicht mitzuschwimmen bei denen die hier auf der Erde und in unserer Gesellschaft die Macht haben und den Ton angeben:

z.B. bei unseren Chefs, bei der Meinung der Gesellschaft, der Clubmitglieder, der Nachbarn und noch schlimmer bei der Meinung der anderen Heilsarmee-Mitglieder oder der Meinung und Lebensweise der Familie. Was auch immer, wer auch immer den Ton angibt.

Die Konsequenzen der Weigerung der Hebammen waren gross für ein ganzes Volk, die Arbeit wurde noch schlimmer, der Druck grösser für die Sklaven, die Armen. Und für die Hebammen persönlich bedeutete es das Risiko, selbst hingerichtet zu werden.

Wir machen heute mit in einer Gesellschaft, die immer mehr denen, die nicht passen das Leben verweigert: Babies die sich zur Unzeit entwickeln werden abgetrieben, Wer zu viel Schmerzen hat, will selber aus dem Leben, bald auch unter dem Druck der Gesellschaft, dass er niemandem zur Last fällt. Wann trifft es diejenigen, die im Wohnheim bleiben werden und es nicht mehr schaffen, Fortschritte Richtung Selbständigkeit zu machen? Wie lange soll so etwas noch bezahlt werden?

Folie: (B. In Hinterhöfen anderen zum Leben verhelfen:.) Wir sind herausgefordert in schwierigen Zeiten mit Gott zusammen die versteckten Hinterhöfe aufzusuchen und den anderen dort beizustehen und wenn sie bereit sind zu «gebären», bzw. ein neues Leben zu beginnen, ihnen wieder ins Leben zu verhelfen. Hebammen sind dann gut, wenn die Gebärenden ihr vertrauen, sie kennen. Das bedeutet Vorarbeit, Beziehungen knüpfen, einen Weg zusammen gehen, sich auf die andern einlassen. Als ich in PNG mit Maya schwanger war, fragten wir eine Schweizer Hebamme, die dort tätig war und viel Erfahrung mit Busch-Geburten hatte, für die Begleitung und Entbindung an. Ich vertraute ihr und dann, als sie vor mir ins Spital stürmte und schlimmer als ein Arzt herumbefahl, was jetzt wer zu machen und bringen habe, damit ich gebären konnte, fühlte ich mich sicher.

Die Hinterhöfe warten auf uns, dass wir die Menschen begleiten und an ihnen den Dienst einer Hebamme tun! Im übertragenen Sinn heisst das doch, dass mein Leben nachhaltig ist oder biblisch ausgedrückt «Frucht bringt» - und das gerade, wenn die Zeiten schwieriger werden und ich unter Druck kommen kann – wie die Teilnehmer des Marsch fürs Läbe, die Drohungen bekommen.

Wir sind in einer Geschichte drin, die über das Hebammen sein hinaus geht. Gott ist am Wirken, auch heute, er formt sich ein Volk durch Leid hindurch und aus der Sklaverei heraus und aus der Unterdrückung heraus. Wir sehen das auch im neuen Testament und in der ganzen Kirchengeschichte: durch Leid, egal welcher Art und Sklaverei und Unterdrückung egal welcher Art, schafft sich Gott sein Volk. Die Christen in China sind ein unglaubliches Beispiel dafür. Wo Missionare vor der Übernahm der Kommunisten nur teilweise die Menschen mit dem Evangelium erreichten, da ist die Kirche in den verbotenen Jahren bis heute unglaublich angewachsen. 20% Christen oder 40% Christen in China – wir wissen es nicht, weil es sie offiziell gar nicht gibt. Wir sehen diese Art von Gottes Handeln durch die ganze Bibel hindurch, bis heute. Das ist Teil von Gottes Geschichte mit Israel. Das ist Teil von Gottes Geschichte mit uns als Zenti: Leid, Druck, Gefangenschaft machen uns voneinander abhängig und Gott benutzt genau das, um uns zu seinem Volk zu formen. Es ist Teil von Gottes Geschichte mit mir und Euch als einzelnen.

Die Jahre in Papua Neuguinea haben mich am stärksten geformt. Ich war dort mehr allein und angefochten und unter Druck als je seither. Und mein Glaube, dass Gott in schwierigen Umständen handeln kann und mich durchtragen kann, der wurde dort am stärksten geprüft.

Folie: Bild Aber das Leid kann uns nur formen, wenn wir die Hoffnung, das Vertrauen auf Gott, die Furcht Gottes aufrechterhalten und gerade im Leid anderen Leben bringen. Leid an und für sich ist nicht göttlich, aber schwierige Zeiten können das Gott-Vertrauen und das Leben bringen umso stärker aufleuchten.

Wir sind nachdem unsere Tochter bei einem Überfall verletzt wurde nicht direkt in die Schweiz zurückgekehrt. Im Gegenteil: wir waren dort daheim – wir hätten ja in der Schweiz ohne Vorbereitung völlig neu anfangen müssen, und im gewohnten Umfeld kann man schwierige Zeiten besser verarbeiten und aushalten. Das begann die Einheimischen zu beeindrucken. Es bedeutete für sie, dass wir uns mit ihnen identifizierten, sie liebten.

Und Gott hört und sieht und handelt: statt dass die Hebammen umkommen, schenkt Gott ihnen eine eigene Familie!

Lassen wir uns nicht beirren von schwierigen Zeiten und lassen wir uns nicht abbringen von unserem Vertrauen in unseren Gott – er wird uns retten, aber er mag unerwartete Wege gehen und unerwartete Leute brauchen!

Wer von uns ist bereit, sich in Hebammendienste rufen und brauchen zu lassen in Gottes Reich?

Eine Osterglocke als Zeichen: in kaltem schlechtem Wetter leuchten sie überall um die Wette!